

# Was tun, wenn's grünt?

**Der Kapitalistenstaat will kein Atomstaat bleiben und färbt sich grün. Was heißt das für die radikale Umweltbewegung?**

Die menschengemachte Tragödie von Fukushima ist bei weitem nicht zu der Wende geworden, die sie hätte sein müssen. Aber sie hat in Deutschland zu Entwicklungen geführt, auf die wir als emanzipatorische[1] und antagonistische[2] Umweltbewegung eingehen sollten. Dieser Artikel zielt nicht auf die rege Tätigkeit an der Basis der Anti-AKW-Protteste (die ja mal wieder ein neues Level an Aktivität erreicht hat und eine Untersuchung durchaus wert wäre), sondern auf das, was auf staatsoffizieller Seite passiert. Hier sind zwei parallel zueinander laufende Entwicklungen zu beobachten.

Zum einen der fortgesetzte Höhenflug der Grünen. Trotz federführender Beteiligung an der vorletzten Verlängerung der AKW-Laufzeiten, trotz weiterreichender Anti-Atomposition der Linkspartei, haben sie ganz maßgeblich von den Ereignissen profitiert – der „Markenkern“ der Parteien war wichtiger als ihre Politik.

## **Es wird immer klarer, wohin die Reise der Grünen geht**

Die Grünen verzeichnen nicht nur bundesweit steigende Umfragergebnisse, sondern auch Erfolge bei Kommunal- und Landtagswahlen, bis hin zum ersten grünen Ministerpräsidenten in BaWü. Der provoziert die Debatte über Schwarz-Grün auf Bundesebene, und auch wenn noch beide Seiten entsetzt dementieren, ist fraglich, wie lange das noch so sein wird.

„Zahlreiche unüberwindlich scheinende Hürden für eine Zusammenarbeit mit der Union haben die einstigen Ökopaxe längst beiseite geräumt, indem sie während ihrer Regierungszeit mit den Sozialdemokraten ihre Skrupel gegenüber deutschen Kriegsbeteiligungen, sozialem Kahlschlag und dem Abbau von Bürgerrechten überwinden. Wer Schröder, Clement und Scharping überlebt hat, hält es auch mit Merkel, Schäuble und de Maizière aus.“ (Pascal Beucker, Jungle World 25/2011).

Es wird immer klarer, wohin die Reise der Grünen geht: Von der Allianz der konservativen mit den linken/linksradikalen Umweltschützern, über die Entledigung von allen radikalen Strömungen, zu der Partei die den Kapitalismus mitgestalten darf bis hin zur Impulsgeberin und Vordenkerin des nächsten Kapitalisierungsschubes. Die Grünen sind dabei nicht nur die Partei des mittelständischen Bürgertums, welches jenseits von Sozialer Frage und ernstgemeinter Kapitalismuskritik einen vermeintlich nachhaltigen Lebensstil praktizieren will (und sich das auch was kosten lässt).

Wichtiger noch ist, wen die Grünen ökonomisch repräsentieren: Die Eigenheimbesitzer\_innen mit Solaranlage auf dem Dach, die Biobäuer\_innen, die Hersteller, Installateure und Betreiber von Solaranlagen und Windrädern – sie alle verdienen als Kapitalist\_innen durch Ausbeutung von Ar-

beitskraft und Vernutzung der Natur gutes Geld, und sie wollen eine Partei, die eine für sie günstige Politik macht. Der gleichzeitige Niedergang der FPD ist kein Zufall, sondern Symptom dafür, dass die Grünen inzwischen besser im Bedienen von Kapitalinteressen sind.

## **Der Atomausstieg passt also sehr gut zu der Form des Kapitalismus, die wir gerade erleben.**

Bei weitem nicht gegen alle Kapitalinteressen gerichtet ist auch die zweite Entwicklung, die „Energie-wende“, ein Begriff der weder ganz richtig noch ganz falsch ist. Die Kapitalist\_innen, die ihr Geld mit erneuerbaren Energien verdienen (und deshalb von manchen in der Bewegung regelrecht beworben werden) haben schon immer ein wirtschaftliches Interesse die AKWs zurückzudrängen. Auch die vier großen Energieriesen pumpen große Mengen an Kapital in erneuerbare Energien. Die Frage war immer nur, wie lange sie noch mit den AKWs Geld drucken dürfen, auf das danach sind sie gut vorbereitet. Außerdem werden selbst am aufwändigen Abbau der AKWs noch andere Leute Geld verdienen (und das erworbene Know-How vielleicht eins Tages sogar exportieren können). Der Atomausstieg passt also sehr gut zu der Form des Kapitalismus die wir gerade erleben.

Trotzdem: Vor einem halben Jahr war ein derartig weitreichender